

# Nachruf Larissza Hrotkó

Am Morgen des 16. September 2024 ist Dr. Larissza Hrotkó, unsere liebe Freundin und Mitstreiterin, in ihrem 79. Lebensjahr, auf dem Weg der ewig Lebenden zum Ewigen heimgegangen, dessen Liebe sie in ihrem ganzen Leben bezeugt hat.

Larissza war Sprachwissenschaftlerin, Kulturhistorikerin und Doktorin der jüdischen Religionswissenschaften. Sie begann ihre berufliche Laufbahn im Bereich der Linguistik an der Universität Bern und St. Petersburg. 1969 schloss sie ihr Studium im Institut für Germanistik der Universität St. Petersburg ab. Sie schrieb ihre Arbeit über die Strukturanalyse des mittelalterlichen Deutsch. Im Jahr 2002 erwarb sie den Magistertitel in Religionswissenschaft an der Theologischen Hochschule Sapientia. Ihre Abschlussarbeit trug den Titel „Jakob, der kleine Liebling des Ewigen“ (Eine rhythmische Analyse der Bresit-Kapitel 25-49 und die Untersuchung ihrer gemeinschaftlichen Rezeption). Im Jahr 2006 schloss sie ein Studium der Kulturgeschichte an der Nationalen Rabbinisch-Jüdischen Universität (ORZSE) ab. Ihre Arbeit mit dem Titel „Der Einfluss sozialer Prozesse auf die jüdische Literatur der Diaspora im frühen 20. Jahrhundert“ basierte auf den Romanen von Károly Pap und Zeev Jabotinsky. Sie promovierte 2013 an der gleichen Universität mit der Dissertation: „Die Ansiedlung jüdischer Frauen und Männer in Pest im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert, unter besonderer Berücksichtigung der Situation der Frauen“. Zu ihren jüngsten Forschungsthemen gehörte die Analyse der jüdischen Gemeinschaften im Kontext des ungarischen Rechtspopulismus und Ethnonationalismus; Einblicke in die politische Instrumentalisierung des Glaubens von rechts außen.

Ihre Forschungsschwerpunkte waren feministische Theorien, Frauenstudien, jüdische Religion und Kultur, jüdische Kulturanthropologie, feministische Kulturstudien, Dialekte, Sprachphilosophie und psychosemiotische Textanalyse.

Larissza war seit 2002 Mitglied der ESWTR und des Ökumenischen Vereins der Theologinnen in Ungarn (MTÖE), deren Sekretärin sie seit 2007 war und die sie im Laufe der Jahre mit großer Ausdauer und Begeisterung unterstützt hat. Sie hat an zahlreichen internationalen und



ostmitteleuropäischen Konferenzen der ESWTR teilgenommen, Vorträge gehalten und im ESWTR-Journal ihre Forschungsergebnisse publiziert. Die fachliche und menschliche Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses war ihr stets ein großes Anliegen. Noch im Juni 2024 nahm sie an der konstituierenden Sitzung der ungarischen Sektion teil, wo sie aus Krankheits- und Altersgründen ihr Amt als Sekretärin niederlegte, aber auch diese Gelegenheit ließ sie sich nicht entgehen, um etwas für die feministische Theologie in Ungarn zu tun, die in den langen Jahren des Orbán-Regimes immer mehr verunmöglicht und immer stärker verfolgt wurde und wird.

Larissza war eine Stütze der Frankel-Synagoge in Budapest. Im vergangenen Jahr, als die Hamas einen Angriff auf Israel startete, beschloss sie, ihre ausgezeichneten Hebräisch-, Deutsch- und Russischkenntnisse zu nutzen, um die örtliche jüdische Gemeinde mit zuverlässigen Informationen aus erster Hand über das israelische Tagesgeschehen zu versorgen. Sie las viel in allen drei Sprachen und fasste das, was sie aus der Tagespresse erfuhr, in einem Beitrag auf ihrer Facebook-Seite zusammen. Viele Menschen lasen Larisszas Berichte und waren froh über ihre Informationen, die sie immer gegen 20 Uhr veröffentlichte. Ihr letzter Beitrag - Nummer 327 - wurde am 28. August veröffentlicht, und am 29. August entschuldigte sie sich bei ihren Lesern: „Es tut mir leid, ich kann heute nicht schreiben, weil ich krank bin“.

Sie wurde mit einer Lungenentzündung ins Krankenhaus eingeliefert. Ich erfuhr davon am 10. September und schickte ihr sofort eine SMS, in der ich an sie mit viel Liebe dachte, aber leider gab es keine Antwort mehr darauf.

So hat uns Larissza verlassen, die wir unter uns „die Urmutter“ nannten, weil sie eine Frau von bewundernswerter Stärke war. Eine Frau, die immer ein freundliches Wort für alle hatte, die es brauchten, und die ihr ganzes Leben lang eine Stütze der Solidarität war, für diejenigen, die am Rande der Gesellschaft standen, für die Armen, für die Flüchtlinge. Sie lebte ein Leben, auf das der Ewige nur mit Stolz blicken kann. Und sie war ein Mensch von unendlicher Heiterkeit, voller Leben und fähig, jeden Augenblick zu genießen. Es war mir eine große Ehre, sie zu kennen und so lange mit ihr in der ungarischen Sektion der ESWTR zusammenzuarbeiten.

Ihr Tod ist ein großer Verlust für den ungarischen und europäischen Feminismus!

Dr. Rita Perintfalvi  
Präsidentin der ungarischen Sektion der ESWTR

Budapest, 16. September 2024

